

- Sperrfrist: 3. Juli 2003, 9.00 Uhr -

*Es gilt das  
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Karl Freller, anlässlich der offiziellen Übergabe von Notebooks an die „i lern-Klasse“ des Nymphenburger Gymnasiums am 3. Juli 2003 in München**

---

- Anrede -

„i lern“, die Notebook-Initiative vom Bildungspakt Bayern

„*Klappe auf - i lern!*“ mit diesen Worten beginnt ab heute wohl so mancher Tag in der **Laptopklasse 10 b des Nymphenburger Gymnasiums**. Was sich für einen „Zuagroastn“ (wie mich) etwas seltsam anhört, ist einem echten Bayern durchaus geläufig: „i lern“ heißt schlicht und einfach „ich lerne“. Und ich denke, kaum eine Aussage lässt das Herz von Eltern und Lehrer höher schlagen als diese.

Dass man bei „i lern“ automatisch an „e-learning“ denkt, ist natürlich volle Absicht. Denn bei „i lern“ **handelt es sich um die Notebook-Initiative der Stiftung Bildungspakt Bayern**, zu der Frau Staatsministerin Hohlmeier im März auf der Bildungsmesse in Nürnberg den Startschuss gegeben hat.

Was ist „i lern“?

**Fünf große Hardwarehersteller** haben sich zusammengetan und bieten hoch leistungsfähige Markenlaptops für Lehrer und Schüler zu einem **Sonderpreis von ca. 1000 Euro** an.

Es sind - ich nenne sie alphabetisch:

- Apple Computer GmbH,
- Fujitsu Siemens Computers,
- Hewlett Packard,
- IBM Deutschland und
- Toshiba Europe GmbH.

Dies ist eine **vorbildliche Aktion**, und ich bin richtig stolz darauf, heute als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern, als Staatssekretär im Kultusministerium - aber auch als begeisterter Computernutzer - die **erste bayerische „i lern“-Klasse hier am Nymphenburger Gymnasium offiziell eröffnen zu können.**

Die Vision des Unterrichts mit mobilen Computern

23 Laptops stehen nicht eines Morgens plötzlich so „mir-nichts-dir-nichts“ auf den Bänken.

**Zunächst war da eine Vision:**

- Wie wäre es, wenn alle Schülerinnen und Schüler einen mobilen Computer besäßen, mit dem sie im Unterricht wie zu Hause arbeiten?

- Müsste sich das nicht positiv auf die Lernmotivation auswirken?
- Würden vielleicht sogar die Noten besser?
- Wäre es nicht ein Gewinn, wenn man alle Lernstationen miteinander vernetzen und sich so austauschen könnte?

In Nymphenburg interessiert an Revolutionierung des Unterrichts

Lauter unbeantwortete Fragen - solange man es nicht wirklich ausprobiert hat. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, auch **viele Lehrkräfte und Eltern waren von der Idee einer Laptop-Klasse begeistert**. Aber eine Vision allein genügt nicht. Also ging man an die konkrete Planung. Dazu brauchte es **Lehrkräfte, die eine sehr genaue Vorstellung vom Einsatz der mobilen Computer in ihren Unterrichtsfächern haben**. Und am Nymphenburger Gymnasium gibt es solche Lehrerinnen und Lehrer, die engagiert und innovativ ihren Unterricht revolutionieren wollen.

Veränderung der Schülerarbeit

**Zunächst wird das neue Hilfsmittel aber erst einmal die Arbeit der Schülerinnen und Schüler revolutionieren** - denn „Laptop“ heißt ja wörtlich übersetzt „Schreibtisch-auf-dem-Schoß“. Die Schüler tragen also sozusagen Ihren Schreibtisch mit sich herum - und damit auch alles, was normalerweise auf so einem Schreibtisch liegen kann: also

z. B. Hefte, Nachschlagewerke, Illustrationen, Übungsmaterial und vieles andere mehr.

Hefteinträge oder Lose-Blatt-Ordner sehen z. B. in Zukunft sicher anders aus als die meisten von uns sie aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Keine „Kraut-und-Rüben“-Ansammlung von losen Blättern, die sich - ungelocht - in alle Winde zerstreuen, keine Eselsohren, keine Pausebrotkrümel zwischen den Seiten. Stattdessen wohlgeordnete Dateien, sauber abgespeichert und jederzeit wieder abruf- und veränderbar. Vorbei ist es auch mit der altbekannten Ausrede: *„’tschuldigung, hab’ mein Heft vergessen...“*

Möglichkeiten des Notebook-Einsatzes im Unterricht

Was ich gerade beschrieben habe, ist die Verwendung des mobilen Computers als Werkzeug. Aber es gibt noch eine zweite, hoch interessante **Perspektive des Notebookeinsatzes im Unterricht: der mobile Computer als kreatives Medium zur Vermittlung des Unterrichtsstoffs**. Herr Barthelmi, der Klassenleiter der 10b, wird uns nachher an einigen Beispielen zeigen, wo und wie sich die Laptops in dieser Hinsicht gewinnbringend einsetzen lassen.

Zum einen kann die Lehrkraft im **Unterricht fertige Softwareprogramme** einsetzen, die beispielsweise das Lehrbuch ergänzen. Doch häufig ist das gar nicht nötig: Schon mit den **gängigen Standardprogrammen** lassen sich überraschende neue Wege erkunden.

**Stellen Sie sich folgende Situation vor:**

Der Deutschlehrer gibt der Klasse einen **Aufsatz auf**. Die Aufgabe besteht darin, aus einem ganz kurzen Erzählkern, z. B. einer Zeitungsmeldung, eine lebendige Geschichte zu machen. Jeder Schüler bastelt also zu Hause auf seinem Laptop seine eigene, ganz individuelle Story.

Am nächsten Vormittag werden die **Laptops im Unterricht vernetzt. Die Geschichten werden untereinander ausgetauscht** und weiter ausgestaltet. Das geht ganz einfach in einem Standardprogramm wie Word, indem man „Änderungen verfolgen“ einstellt. So kann man sowohl den ursprünglichen Text als auch die neuen Ideen deutlich erkennen. Nun kann die ganze Klasse darüber diskutieren, wie die Texte verändert wurden.

Angebot der Stiftung  
Bildungspakt  
als Chance

Die Klasse 10b am Nymphenburger Gymnasium und ihre Lehrerinnen und Lehrer waren davon überzeugt, dass man die neuen und verlockenden

Möglichkeiten des Notebookeinsatzes erproben müsste. Aber: **Laptops sind teuer**, und wenn man billigere Geräte kauft, dann fehlen oft Service und Garantie.

Da kam das „i lern“-Angebot der **Stiftung Bildungspakt gerade recht: Für einen fairen Preis** konnten die Eltern - oder besser gesagt die Familien, denn der Laptop steht ja zu Hause der ganzen Familie zur Verfügung - ein Markengerät kaufen.

Dank an Eltern für  
(finanzielles) Engagement

Liebe **Eltern**, an dieser Stelle möchte ich mich **ganz herzlich bedanken für das vorbildliche Engagement**, das Sie hier für die schulische Bildung ihrer Kinder gezeigt haben. Der Staat wie der Aufwandsträger einer Schule können niemals jedem Schüler, jeder Schülerin in Bayern ein Notebook finanzieren. Das geht nur mit dem massiven Einsatz der Eltern, und den haben Sie alle in beispielhafter Weise gezeigt.

Aus dem „i-lern“-Angebot haben Sie sich für **Fujitsu-Siemens-Notebooks** entschieden. Mein herzlicher Dank auch an Sie, **Frau Janker**, die als Vertreterin des Unternehmens diese Aktion möglich gemacht hat.

Zusätzliches Hardware- und Software-Paket

Die Entschlussfreudigkeit der ersten zehn bayerischen „i-lern“-Klassen soll aber noch zusätzlich belohnt werden. Daher ist es mir eine besondere Freude, **im Namen unserer Stifter der Klasse 10 b ein Software- und Hardware-Zusatzpaket überreichen zu können.**

- Es beinhaltet einmal das so genannte „**IntelliBoard**“ der Firma *mcr informationssystem*, eine **Kombination aus Computer und Tafel**. Dazu gibt es die elektronische Kreide, eine prämierte Live-Teaching-Software.
- Dazu spendiert die Firma *Texas Instruments* ein **Softwarepaket für den Mathematikunterricht**.
- *Wissen.de* steuert eine **multimediale Chronik** der letzten hundert Jahre und ein Microsoft Office-Trainingsprogramm bei.
- Und die *Lokando AG* ergänzt das Paket mit ihrer **Lehr- und Lernsoftware**.

Dank an Stiftungspartner

**Herzlichen Dank an unsere Stiftungspartner,** die heute vertreten sind durch

- Herrn Guido Reuter von *mcr informationssystem*,
- Herrn Stephan Griebel von *Texas Instruments*,
- Frau Regina Heimbeck von *wissen.de* und
- Herrn Dr. Maximilian Stiegler von *Locando*.

Wie ich gehört habe, sind Geräte und Software schon im Klassenzimmer installiert und warten nur auf ihren Einsatz. **Herr Barthelmi wird uns jetzt gleich einen Einblick in den Unterricht mit Laptops geben**, und ich bin mir fast sicher, Sie werden sagen: So hätte ich im Unterricht auch gerne gearbeitet.

Vision: Internet-Anschluss für zu Hause

Aber die Klasse 10b wäre nicht die 10b, wenn da nicht immer noch eine Vision wäre:

**Was wir noch brauchen, ist der Internet-Anschluss für zu Hause.** Seien Sie sicher: die Stiftung arbeitet daran und wir hoffen, Ihnen auch dazu schon bald ein Angebot machen zu können. Erst wenn auch der **Arbeitsplatz daheim am Netz** hängt, können wir die Möglichkeiten des mobilen Lernens richtig ausschöpfen. Ist man zu Hause mit dem Schul-Laptop am Netz, dann heißt es bald nicht mehr „i lern“, sondern „i lern dahoam“.

**Vorhang auf also für die erste bayerische „i lern“-Klasse.** Ich wünsche mir, dass noch viele bayerische Klassen eurem Beispiel folgen, liebe Schülerinnen und Schüler. Und jetzt bin ich gespannt auf Laptop-Unterricht „live“.